

Frankfurter Zeitung.

N^o 12.

Mittwoch den 13. Januar.

1836.

Deutschland.

Mainz, vom 5. Januar. Ueber die Ursache der bis jetzt noch nicht erklärten Anschließung der freien Stadt Frankfurt an den großen deutschen Zollverband erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes:

Dieser Beitritt sollte gleichzeitig mit dem Nassauischen, am 1. d. M. erfolgen; die desfallsige Verhandlung in Berlin war zu ihrem Abschluß reif, und stieß sich an nichts mehr als an dem im Jahre 1832 zwischen Frankfurt und England auf 10 Jahre eingegangenen Handelsvertrage. Dieser Vertrag war seiner Zeit durch einen eigens zu diesem Zweck von Frankfurt nach London abgesandten Bevollmächtigten negoziert worden. Die Auflösung suchte man mittelst Noten zu bewerkstelligen. Dieser Modus schien dem englischen Kabinett zu mißfallen, und man zögerte mit einem Entschlusse, bis endlich, wie man sagt, auf ein ernstes Promemoria, worin aus staatswirthschaftlichen und merkantilischen Motiven die Dringlichkeit des Anschlusses an den deutschen Zollverein, folglich die Nothwendigkeit einer Auflösung des brittisch-frankfurtischen Handelsvertrages, aufs klarste deduzirt seyn soll, eine Erwiderungsnote erfolgt wäre, dahin lautend, wie das englische Ministerium nicht im Geringsten gewilligt sey, auf dem zehnjährigen Fortbestand des fraglichen Vertrags zu beharren, wie aber England es seiner Würde angemessen finde, die Auflösung dieses Vertrages auf dieselbe diplomatische Weise nachgesucht zu sehen, wie er unterhandelt worden. Sicher ist, daß Hr. Senator Harnier zu dieser Mission sich nach London begab. (N. 3.)

Frankfurt, vom 7. Jan. Sicherem Vernehmen nach werden in den ersten Tagen unsere Bevollmächtigten aus Berlin hier zurück erwartet, denn der Vertrag soll in Berlin unterzeichnet seyn. Senator Harnier dürfte gleichfalls, da keine Anstände befürchtet werden, bald von London hieher zurückkehren. Die Baubehörden sollen für das Besinnen der technischen Arbeiten für den Zollanschluß Befehle erteilt haben und Zollvereinsbeamte, wahrscheinlich preussische, werden auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. So wäre denn endlich einmal der Zeitpunkt in Aussicht gestellt, wo die Vermuthungen und weitschweifigen Besprechungen wegen unseres Zollanschlusses ein Ende nehmen.

— In Betreff des am Ende bis zu 3 Prozent herabgehenden Zinsfußes, in Folge der mehrseitigen Kündigungen oder Umwandlungen von Staats- und städtischen Obligationen, wird von Frankfurt aus bemerkt: Dadurch nun erleiden unsere Kapitalisten allerdings Nachtheil; dagegen ist ihnen aber die Aussicht eröffnet, ihre Kapitalien gut und im allgemeinen Interesse zu placiren. Wir meinen nämlich bei den projektirten Eisenbahnanlagen, zu deren Realisirung sich auch hier eine Gesellschaft zusammengesunden hat, die über sehr bedeutende Mittel gebieten kann. Dennoch aber sind wir der Ansicht, daß namentlich eine Person an dem Eisenbahnprojekte, das sich von hier aus verwirklichen soll, noch besondern Theil nehmen muß, da es zunächst in ihrem Interesse liegt, nämlich der Fürst von Thurn und Taxis. Bekanntlich hat er die Posten vieler deutschen Länder, namentlich in Mittel- und Süddeutschland in Pacht, und er kann es nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, daß diese Länder von Eisenbahnen durchschnitten werden sollen, da dadurch seinem Postarar wesentlicher Eintrag geschähe. Es steht

mithin zu erwarten, daß, wenn das in unserer Stadt aufgefaßte Projekt ernstlich zur Reife gebracht werden soll, der Fürst von Thurn und Taxis thätigen Antheil darin nimmt, wodurch denn um so mehr die Einwilligung der betreffenden Regierungen zu erwarten steht.

Oesterreich.

Prag, vom 4. Jan. Die Veränderung der Uniform in der kaiserlich österreichischen Armee ist entschieden. Die ungarischen Regimenter bleiben unverändert. Die deutschen Linienregimenter bekommen kornblaue Pantalons, die Offiziere nach den Farben der Knöpfe silberne oder goldene Schnüre an der Seite. Husaren und Uhlanen bleiben unverändert. Die Kürassiere erhalten ebenfalls blaue Pantalons.

Wien, vom 4. Jan. Die Nachrichten aus Spanien, welche über Italien anher gelangen, lauten sehr vortheilhaft für die Sache des Don Karlos, und scheinen dem Hrn. Mendizabal wenig Hoffnung für Durchsetzung seines Systems zu lassen. Er wird schwerlich die hunderttausend Mann der Armee zuführen, aber noch weniger ohne eine neue Anleihe, die er zu negociiren für überflüssig erklärt hat, den Krieg im Norden fortsetzen können. Es heißt aber auch schon, daß er mit einigen englischen Handelshäusern in Unterhandlungen wegen einer Anleihe getreten ist. (Vergl. dagegen den Art. Spanien.)

— Wie man vernimmt, sind aus Lissabon neue dringende Vorstellungen an den Herzog von Sachsen-Koburg gelangt, die Vermählung seines Sohnes mit Donna Maria nicht zu verzögern. Die neulichen politischen Ereignisse in Portugal haben nicht die mindeste Aenderung hinsichtlich dieser Angelegenheit zur Folge gehabt. Der Wunsch des Hrn. Herzogs, die Vermählung noch um ein Jahr zu verschieben, soll demnach aufgegeben seyn, und Prinz Ferdinand mit Eintritt des Frühlings seine Reise nach Lissabon antreten. Es heißt, der Vater des fürstlichen Bräutigams habe zugleich den Wunsch geäußert, daß sein Sohn von einigen österreichischen Offizieren begleitet werden möchte; man ist aber noch in Zweifel, ob von Seite der hiesigen Regierung demselben entsprochen werden wird. Obgleich Donna Maria, wenigstens indirekt, als Königin von Portugal von unserm Hofe anerkannt ist, so scheint dieser doch noch wenig geneigt zu seyn, mit ihrer Regierung in nähere Verhältnisse zu treten, vielmehr jeden Schritt vermeiden zu wollen, der zu diesem Ziele führen, oder überhaupt irgend eine Theilnahme unsrer Regierung an dem Vermählungsentwurfe vermuthen lassen könnte.

Italien.

Rom, vom 26. Dez. Es ist nun keine Rede mehr von einer neuen Anleihe, sondern man will, dem Vernehmen nach, wenn am Ende die Ausgaben die Einnahme übersteigen sollten, zu Deckung des Defizits einige Staatsgüter veräußern. Hätte man diesen Ausweg früher ergriffen, so wären die bisherigen kostspieligen Anleihen überflüssig gewesen, und dem Staate wären die Zinsen erhalten worden, die nun alljährlich aus dem Lande wandern. Die päpstlichen Finanzen heben sich zusehends, und wie groß die Meinung davon im Auslande ist, kann man daraus sehen, daß von mehreren Seiten her der Regierung unter den vortheilhaftesten Bedingungen Darlehne angeboten worden sind. Doch wie gesagt, man hat den Geschmack an Anleihen verloren; die Zinsen der Staatsschuld werden auf den Tag bezahlt, und der Tesoriere Monsignor

nore Costi sorgt für die Erfüllung aller Verpflichtungen auf das gewissenhafteste. — Dieser Tage kam hier ein Karren mit Schriften, von Spoleto, unter Bedeckung eines Offiziers mit zwölf Soldaten an, und wurde in der Engelsburg abgeladen. Man will wissen, diese Papiere wären durch Zufall der Regierung in die Hände gefallen, und gehörten einer geheimen Gesellschaft an. — Der Marschall Bourmont ist aus Deutschland eingetroffen und wird den Winter hier zubringen.

Großbritannien.

In der Londoner Korrespondenz der preuß. Staatsztg. heißt es: Von den englischen Municipalwahlen haben kaum ein Duzend den Tories das Uebergewicht gegeben. In den meisten Städten hatte sich die Gemeinde in Tories, Whigs und Radikalen getheilt, und, wie es scheint, haben meistens die letzteren mittelst ihrer großen Anzahl den Sieg davon getragen. Aber gerade dieser Umstand, welcher ihnen zeigt, wie viel in ihrer Macht steht, wenn das Gesetz den ärmeren Klassen das Stimmrecht gewährt, wird sie nun um so mehr anspornen, auch für die Parlamentswahlen, wo nicht allgemeines Stimmrecht, doch, wie bei den Municipalwahlen, für jeden Hauswirth zu verlangen; besonders, wenn (wie zu erwarten steht) bei einer Parlamentswahl die begünstigten Besitzer von Häusern von 10 Pfund Zinswerth ganz andere Klassen Wähler wählen werden. Bis jetzt jedoch soll der als Apostel des Radicalismus (und zwar auf eigene Kosten) reisende Feargus O'Connor nur geringe Fortschritte gemacht haben. Die Tories behaupten inzwischen immerfort, das Resultat jener Wahlen werde keinen Einfluß auf die Parlamentswahlen haben; aber schon die Freude, womit ihre Journale jeden ihrer Siege verkündigten, während sie außerdem gar nicht gern über die Sache schreiben, beweist, daß sie anderer Meinung sind. Freilich mag in den meisten Fällen der Sturm nur gegen die alten „Monopolisten“ und die Tories, als Unterstützer derselben, gerichtet gewesen seyn, und es ist wahrscheinlich genug, daß weder alle als sogenannte Liberale gewählte, noch alle die, welche für sie gestimmt haben, Freunde der Minister sind; aber daß man in diesem Augenblick, und trotz aller Bemühungen, dem Streit mit den Whigs einen religiösen und nationalen Anstrich zu geben, so allgemein gegen die Tories zu Felde zog, ist kein erfreuliches Zeichen für die Partei. Auf jeden Fall hat sie für den Augenblick die Unterstützung der meisten Corporationen verloren, die ihnen sonst so nützlich zu seyn pflegten, wodurch denn wohl das jetzige Ministerium für die nächste Session wieder gesichert ist, und zwar ohne das Parlament auflösen zu dürfen.

— In der begonnenen Wahl der Aldermen von Seiten der neuen Stadträthe offenbart sich begreiflich derselbe Geist, und die Morning-Chronicle mag wohl triumphiren, daß die neue Corporationsbill, wie verstümmelt sie auch am Ende aus den Berathungen hervorgegangen sey, doch den Tories eine wenigstens lebensgefährliche Wunde versetzt habe. — Was diesen Jubel aber wohl herabstimmen dürfte, ist der Zwiespalt unter den Reformers. Das bekannte Schreiben Burdett's an den Brookes-Club, die Kriegserklärung der Whigs gegen den O'Connell'schen Radicalismus, zwingt die Minister zu einer Wahl, die bei der Stärke der irländischen Partei freilich nicht wohl zweifelhaft seyn kann. Die Zeitungen bringen ein Schreiben O'Connells an die Wähler in Westminster, worin er, wie er längst gedroht, sie auffordert, sich ihren jetzigen unwürdigen Repräsentanten, den Sir Francis Burdett, bei der ersten günstigen Gelegenheit vom Halse zu schaffen. Die Opposition wird voraussichtlich in der nächsten Session mehr wie je die s. g. Coalition zwischen dem Ministerium und O'Connell zum Schlachtopfer erwählen, und insofern ist die Art und Weise, wie O'Connell sich in jenem Schreiben über diese Coalition ausspricht, wichtig und ein Beweis seines politischen Takts. Nachdem er das unparteiische Benehmen der Regierung, besonders in Irland, gepriesen, fährt O'Connell fort:

„Was ist die Folge dieses weisen, gerechten Betragens? Daß die Minister unserer warmen, festen und herzlichen Unterstützung gewiß sind. Das nennt man nun eine Coalition; in der That ist es nichts anders als das Band, welches ein dankbares Herz an ein gerechtes Regiment

knüpft. Um unsere Unterstützung zu erlangen, haben die Minister schlechterdings keinen ihrer Grundsätze geopfert. Daher ist denn auch eine Trennung, so lange die Regierung bei der Gerechtigkeit bleibt, unmöglich, mit welchen Waffen auch Tories und falsche Reformer dagegen kämpfen mögen. Denn in der That diese Trennung war der einzige Zweck von Burdett's sinnlosen und unverschämten Angriffen auf mich.“ — Die Morning Chronicle kann nicht umhin, diese Aeußerungen mit vollem Herzen zu unterschreiben. Der „früheren“ Dienste Burdett's gedenkend, wünscht sie nur, daß derselbe auf anständige Weise politisch todtgeschlagen werden möge, damit man ihn als rein historische Person betrachten könne. Ueber das Verhältniß O'Connells zur Regierung bemerkt sie, daß darüber in dem obigen Schreiben Gesagte sey höchst vortreflich. „Wir sehen wirklich nicht ab, wie die Minister rücksichtlich der irländischen Mitglieder es den Tories jemals recht machen könnten, wenn anders sie jenen Mitgliedern nicht geradezu untersagten, sie zu unterstützen, da man dies für einen Beweis einer Coalition halten würde. Die Tories haben bereits erklärt, sie würden jede Maßregel, für welche O'Connell und seine Partei gestimmt hätten, schon deshalb ungelesen verwerfen. Wie aber Reformer eine Opposition zwischen dem Ministerium und den irländischen Mitgliedern, diese Anbahnung eines Sieges der Tories, wünschen mögen, ist uns rein unbegreiflich.“

London, vom 5. Jan. Kapitän Ross wird Ende dieser Woche in dem Schiffe Cove aus Hull nach den nördlichen Regionen abgehen, und die Schiffe Erebus und Terror (ein Bombenschiff) werden, ebenfalls mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken wohl versehen, ihm in einigen Wochen folgen.

Spanien.

Die Sitzung der Procuradorenkammer vom 29. Dez., worin die Diskussion über das Vertrauensvotum fortgesetzt wurde, war durch eine sehr lange Rede des Hrn. v. Loreno ausgezeichnet, in welcher ein gewisses ironisches Mißtrauen herrscht, dasjenige aber nicht zu finden ist, was der Name und die Stellung dieses Redners versprach.

Hr. Mendizabal, welcher ihm antwortete, entfernte sich wie gewöhnlich von der Frage, und beschränkte sich auf vage Allgemeinheiten, stets mit denselben Worten. Er dankte Hrn. v. Loreno dafür, daß er jenes berühmte Geheimniß, ohne neue Steuern und ohne Anleihe Geld zu finden, wodurch Spanien von den Gräueln des Bürgerkrieges befreit, und seine leeren Koffer wieder gefüllt werden sollen, nicht unter die Leute gebracht habe. Wir würden Unrecht haben, wenn wir nicht so geduldig warten wollten, wie die Cortes, und wir sehen daher den von Hrn. Mendizabal versprochenen Wundern entgegen.

(Journ. d. Deb.)

Wie schon gestern gemeldet, endigte die Diskussion am 2. und 3. zur Zufriedenheit des Ministeriums, d. h. die Kammer schenkte ihm das verlangte unbeschränkte Vertrauen. Wie es demselben entsprechen, und ob dadurch an seiner so schwierigen Lage im Wesentlichen etwas geändert werden wird, steht nun zu erwarten.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. enthält auf Veranlassung der Rede des Königs bei Eröffnung der Kammern sehr beachtenswerthe Bemerkungen über die orientalischen Angelegenheiten. In der Rede des Königs blickt, sagt dasselbe, eine Art Verdruß mit dem kontinentalen Europa durch, indem gesagt wird, es sey alle Hoffnung zu Bewahrung des europäischen Friedens vorhanden, während in den frühern Jahren die Friedenshoffnungen in deren unbedingter Zusage lagen. Außerdem wird die sich immer enger knüpfende Allianz mit England stark hervorgehoben, und ein nicht undeutlicher Fingerzeig gegeben, daß jede Ermunterung der Sache des Don Karlos französischer Seite auf das kräftigste abgewiesen werden würde. Dies Alles zeigt einen entschiedeneren Ton als in frühern Jahren, und einen bitteren Hinterhalt von Aerger wider Rußland. Die Angelegenheiten des Ostens sind aufs höchste gespannt, obgleich der letzte Pfeil noch nicht an die Sehne gelegt worden ist. Man kann sich nicht verhehlen, daß in nicht gar ferner Zeit Rußland und England, mithin Frankreich, und vielleicht ganz Europa, in einen wüthenden Konflikt gerathen könnten. Zwar liegen

sich nur die russischen und englischen Interessen dicht in den Haaren, aber Rußland bietet sein Möglichstes auf, um Deutschland und Frankreich in den Konflikt hineinzu ziehen. England und Frankreich suchen besonders auf Oestreich einzuwirken, weil Oestreich in Besorgniß eines gefährlichen Nachbarn leben muß, dem man zutraut, eine Weltherrschaft der Slaven auf Unkosten der ältern Weltherrschaft der Germanen, die sich auf eine Weltherrschaft der Römer begründet hatte, erheben zu wollen.

Alle diese Dinge werden seit Jahren besprochen, aber nicht umsonst; es liegt ihnen viele Wahrheit, viele Nothwendigkeit zum Grunde. Das fühlte der Instinkt der Völker, das schaut der historische Verstand aus den Zeiten heraus, trotz der ängstlichen Fürsorge der Kabinette, trotz der Verwicklung, welche der moralische und finanzielle Zustand der Völker des centralen und südlichen Europa's veranlaßt. Ohne diese Verwicklung würde der Kampf der äußern Politik in ihren großen welthistorischen Reibungen schon lange begonnen haben. Rußland hat aber jenen innern moralischen Schaden im Herzen Europa's mit äußerster Klugheit benutzt, um unterdessen seine Politik im Osten auf Unkosten der Perser und Türken zu befestigen. Kaiser Alexander stellte sich in Frankreich gewissermaßen als ein Gegengewicht gegen die legitimistische Partei und ihre Ultratendenzen dar, und Pozzo di Borgo war der natürliche Moderator in dieser Tendenz. Kaiser Nikolaus erscheint in Deutschland, und dadurch indirekt in Frankreich, als der Halt jener Partei, welche die revolutionären Bewegungen durch einen kontrerevolutionären Geist im Zaume halten will, und so wird er im Süden eine Art Vorkehrung für die Legitimisten, wie Kaiser Alexander lange Zeit eine Stütze ihrer Gegner war. Die Wohlfahrt Rußlands beruht ganz auf der Thatkraft und Persönlichkeit seiner Monarchen. Diese Persönlichkeit ist die ganze innere Frage in einem Staate, wo Alles, wie in Asien, von dem Talente eines Fürsten abhängt. Wenn dieses Talent mangelte, müßte ein Zusammensturz des Reichs erfolgen. Das macht eben die Sache eines Gewalthabers in jenem Lande, vorausgesetzt daß er Geschick hat, zur Sache des Patriotismus. Also ist klar, daß Rußland, indem es heute der Bewegung der Geister, morgen ihrer Hemmung im übrigen Europa das Wort zu reden scheint, ohne Interesse in den Fragen an und für sich ist, und nur insofern ein Interesse an denselben nimmt, als diese Angelegenheiten des innern Europa's dazu dienen können, seine Politik zu decken, damit sie fortfahren könne, um sich zu greifen, während das übrige Europa in socialen Fragen befangen liegt, und die eigentliche Staatenpolitik mehr oder minder außer Acht läßt. —

Ein Brief a. Toulon vom 2. meldet: Der Marineminister hat Befehle erlassen, die beiden Linienschiffe zweiten Ranges Fleurus und Fontenoy segelfertig zu machen. Der Hercules wird bis Ende dieses Monats vom Stapel laufen und sofort vollständig ausgerüstet werden. Die Befehle zur Ausrüstung aller im Hafen befindlichen Schiffe sind wiederholt worden.

Hr. v. Broglie hat, sagt der Temps, nach der Sitzung in der Pairskammer vom 6., worin bekanntlich von Polen die Rede war, und die ihn sehr angeregt hat, erklärt, daß, wenn Frankreich eine so entschiedene Stellung Rußland gegenüber annehmen sollte, wie England, er nicht länger an der Spitze des Kabinetts bleiben könne. Er behauptete, Frankreich müsse die Rolle eines Vermittlers zwischen den beiden Mächten spielen. Als man ihm erwiderte, daß die Quadrupelallianz das nicht möglich mache, entgegnete er, diese beziehe sich nur auf Spanien und Portugal. Man glaubt, Hr. v. Broglie werde in der Deputirtenkammer sehr zurückhaltend seyn.

Paris, vom 8. Januar. Hr. Dupin verlas heute in der Deputirtenkammer den Adressentwurf der Kommission. Dieser Entwurf wurde von der großen Mehrheit der Kammer, deren Gesinnungen und Wünsche er getreu wiederzugeben scheint, mit ausgezeichnete Gunst aufgenommen. Montag wird die Diskussion darüber beginnen.

Hier vorläufig die auf die auswärtigen Verhältnisse sich beziehenden Stellen desselben:

„Das erste Bedürfniß der Civilisation, Sire, ist der Friede, und wir haben mit Eifer aus dem Munde Ihrer Maj. die Versicherung von dem befriedigenden Zustande

unser Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten empfangen. Unsere innige Verbindung mit Großbritannien ist eine Bürgschaft mehr für die Dauer des Friedens; sie sichert die Bewahrung und die Aufrechterhaltung der durch die Verträge, deren Vollziehung für das Gleichgewicht von Europa von Wichtigkeit ist, geheiligten Rechte.

„Frankreich, Sire, gibt das Beispiel der treuen Erfüllung der Versprechungen.

„Die Regierung Ihr. Maj. hat an den Gränzen von Spanien die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Vollführung des Vertrags vom 28. April 1834 zu sichern. Die Kammer hegt den aufrichtigen Wunsch, daß diese Maßregeln, mit Wachsamkeit und Festigkeit fortgesetzt, zur innern Beruhigung der Halbinsel und zur Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. beitragen mögen.

„Die Kammer bedauert mit Ihr. Maj., daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 noch nicht hat gänzlich vollzogen werden können; sie erblickte in der freundschaftlichen Vermittlung Großbritanniens einen neuen Beweis des Bündnisses zwischen den beiden Ländern. Die in einem neulichen Aktenstück enthaltenen Erklärungen lassen uns endlich einen für zwei große Nationen gleich ehrenvollen Ausgang hoffen.“

Belgien.

Aus Brüssel schreibt man: In politischen, speziell unser Land betreffenden Neuigkeiten fehlt es in diesem Augenblicke gänzlich; im Innern geht Alles seinen ruhigen geregelten Gang. Was liegt Belgien daran, einen Definitivtraktat und die direkte Anerkennung Hollands zu haben; besitzt es nicht Alles, was es nur haben kann, und ohne die Lasten? Die freie Scheldeschiffahrt unter der Bürgschaft eines Traktats, und dann die Nichtbezahlung des Antheils an der Schuld mit 17,700,000 Fr. bis zum Abschluß eines Definitivtraktats, was doch wohl die gezwungene Bewaffnung aufwiegt. Was könnte ein Traktat mit Holland uns mehr geben? Eine Anerkennung! Würde diese eine stärkere Bürgschaft seyn? Die Politiker werden gewiß nicht dieser Meinung seyn. Eine Anerkennung würde eines jener Ereignisse, welche in Folge einer europäischen Bewegung und einer durch diese veranlaßten und unvermeidlichen Gebietsveränderung eintreten könnten, nicht für immer unmöglich machen; es sind dies Fälle, welche, wie die letzten 40 Jahre gezeigt haben, außer aller Voraussicht liegen, und die auch durch die bündigsten Verträge nicht vermieden werden können. Belgien, das sich wenig darum kümmert, ob König Wilhelm es anerkenne oder nicht, hat Alles zu gewinnen, wenn es in der glücklichen Stellung verharret, die es sich zu schaffen wußte; mit jedem Tage verstärkt und befestigt es sich mehr: die Parteispaltungen verschwinden; an der Nordgränze erstehen feste Plätze, welche die zu Erhaltung des Effectivstandes der Armee erforderlichen Summen bedeutend vermindern werden, indem sie zugleich die militärische Macht des Landes gegen jeden äußern Angriff verstärken. Auf der andern Seite ist das Bündniß zweier mächtiger Nationen für Belgien erworben. England muß uns unterstützen, schon seiner Handelsinteressen wegen, welche bei dem politischen Zustande des gegenwärtigen Belgiens weit mehr gewinnen, als bei dem ihnen gar nicht zusagenden Königreich der Niederlande.

— Ein Mechaniker, Namens Mathieu, hat dem Minister des Innern das Modell einer neu erfundenen Dampfmaschine vorgelegt. Man soll mit ihr in einer Stunde 60 Lieues machen und von Brüssel nach Paris fahren können, ohne unterwegs Kohlen oder Wasser einzunehmen.

Unglücksfälle.

Düsseldorf, vom 12. Jan. Gestern Nachmittag ward aus einem der hiesigen Stadtgräben in der Nähe des Flingertthores der Leichnam des ertrunkenen Friedrich Präger, 21 Jahre alt, aus Erlangen, welcher seit mehreren Jahren in dem hiesigen Gasthose „zum Breidenbacher Hofe“ als Kellner servirte, unter dem Eise hervorgezogen. Schon seit verflossenen Samstag ward der Präger vermißt, und es war um so wahrscheinlicher, daß derselbe auf dem Eise verunglückt sey, als er gegen 6 Uhr Abends noch von Hause in der Absicht weggegangen war, um, trotz des von der Polizeibehörde ergangenen Verbotes, Schlittschuhe zu laufen, und diese auch mitgenommen

hatte. Bei dem eingetretenen Thauwetter bemerkte man gestern Morgen in der Eisdecke an jener Stelle, wo der Präger verunglückt ist, dessen Tuchmütze eingefroren; worauf bei den angestellten Nachforschungen der Leichnam auf dem Grunde liegend, die Schlittschuhe noch an den Füßen festgeschmolzt, gefunden ward.

Wöchten doch alle diejenigen, Erwachsene und Kinder, welche, wie es in den letzten Tagen häufig der Fall war, mit Lebensgefahr die Eisdecken der Stadtgräben betreten haben, bloß um ihrer Lust und ihrem Hange zum Schlittschuhlaufen zu fröhnen, darin ein abschreckendes Beispiel und eine Mahnung finden, ihr Leben nicht so leichtfertig auf's Spiel zu setzen, und die Verbote der Behörden gewissenhaft zu befolgen.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 13. Januar:

I. Das Räthsel.

Lustspiel in einem Aufzuge von Contessa.

II. Die junge Pathe.

Lustspiel in einem Aufzuge aus dem Französischen des Scribe. Zum Erstenmale:

III. Abu Hassan.

Komische Oper in einem Aufzuge von Hiemer. Musik von C. M. v. Weber.

Anzeigen.

Montag den 18. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, sollen die von dem verlebten Pelzhändler P. G. Zucker nachgelassenen Waaren und Mobilien in der ehemaligen Wohnung desselben, Hafensstraße Nr. 1024, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 11. Januar 1836.

Reymann,
Advokat-Anwalt.

Fortsetzung des Mobilien-Verkaufs bei Weymar in der Canalstraße.

Euler, Notar.

Mobilien-Verkauf.

Der unterzeichnete Notar wird am Dienstag den 19. Januar, von Morgens 9 Uhr ab, auf der großen Burg zu Rath, das ganze landwirthschaftliche und Haus-Inventar, namentlich: Pferde, Kühe, Schweine, Karren, Wagen, Pflüge, Tische, Stühle, Betten und Küchengeräthe öffentlich dem Meistbietenden unter ausgedehnter Zahlungsfrist verkaufen.

Ratingen den 7. Januar 1836.

J. Hamm.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Januar 1836, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Kalbermarkte zu Düsseldorf eine Kuh und ein Schwein an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barthé.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag halb 3 Uhr entschlief nach langem Leiden, sanft und ergeben in den Willen des Allerhöchsten, gestärkt durch die Heilmittel der katholischen Kirche, mein innigst geliebter Gatte, Adolph Platzbecker. Verwandten und Freunden diese für mich so höchst schmerzvolle Anzeige widmend, bitte ich um stille Theilnahme.

Düsseldorf den 12. Januar 1836.

Christine Platzbecker, geb. Drimborn,
und im Namen der Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute starb im 84. Lebensjahre an den Folgen eines Nervenschlages, unser geliebter Vater und Schwiegervater der pensionirte Postcontrolleur Joh. Gottf. Wolff.

Emmerich den 10. Januar 1836.

Namens der 3 Töchter und Schwiegeröhne,
Herm. Westermann,
Steuer-Einnehmer.

Heute erhielt ich per Postwagen große Scheveninger Schelfische, Kablian, Schollen, Bückinge, Austern und Neunaugen.

Jos. Spinrath am Markt.

Frische süße Scheveninger Schelfische und Kablian erhielt

J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

Bekanntmachung.

In der hiesigen königl. Posthalterei stehen zwei austrangirte à 9 Jahr alte Postferde, billig zu kaufen.

Der Pfandschein Nro. 20418 vom 4. Juli d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Eine stille Familie sucht eine Wohnung von 3 anständig möblirten Stuben im ersten Stock in der Karstadt. Näheres zu erfragen Rationstraße Nr. 1356.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie bei J. Bagel und J. A. Köhne in Wesel und J. D. Bädeler in Essen ist zu haben:

Lehrbegriff des Wissenswürdigen der

Anatomie und Chirurgie.

Ein Leitfaden für praktische Wundärzte, zum Unterricht ihrer Lehrlinge; ingleichen für angehende Wundärzte bearbeitet von Friedr. Stahmann.

Preis 25 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

Die erste Abtheilung handelt von dem anatomischen Theile, von der Knochen-, Bänder- und Muskellehre. Die zweite Abtheilung von der Nerven-, Blutgefäß- und Eingeweidelehre; ferner von der Höhle des Kopfs und der Brust, vom Herzen und den Blutgefäßen, von den Venen u. s. w. — Der chirurgische Theil handelt von Anlegung der Binden, Compressen, Charpie und Pflaster, von den Wunden, von den Verrenkungen und Beinbrüchen.

In allen Sorten feiner, mittelfeiner und ordinaireur Liqueure, in in- und ausländischen Brandweinen, so wie in Alkohol, Punsch-Syrop und Bischof-Essenz zu den billigsten Preisen, hält sich bestens empfohlen

J. Clasen jun.,
in Rath bei Ratingen.

[18] Einige Mädchen, welche im Sticken ganz erfahren sind, können sogleich Beschäftigung erhalten. Wo sagt die Expedition d. Bl.

[18] Wegen Mangel an Raum ist ein Flügel billig zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

[13] 3 durcheinandergehende Zimmer in einer angenehmen Lage der Stadt sind zu vermieten und gleich zu beziehen. Wo, erfährt man in der Expedition d. Bl.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender für das Schaltjahr 1836.

Sieben und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf, Erzählungen; die Genealogie des Königl. Preuss. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im hiesigen Regierungsbezirk, die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf, Elberfeld und Cleve ic. ic.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectifizierte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL-COURSE.

Düsseldorf, den 11. Januar 1836.

	Br.	Gld.		Br.	Gld.
Amsterd. fl. 250 k.S.	142 $\frac{1}{2}$	—	London L. St. 12M.	6 28 $\frac{1}{2}$	—
idem „ 2 M.	142 $\frac{1}{2}$	142	Paris fs. 300 k.S.	—	81 $\frac{1}{2}$
Augsh. fl. 150 k.S.	103 $\frac{1}{2}$	—	idem „ 2 M.	—	81
Antwerp. f. 300 k.S.	—	81 $\frac{1}{2}$	Lyon fs. 300 k.S.	—	81 $\frac{1}{2}$
idem „ 2 M.	—	80 $\frac{1}{2}$	Leipzig Th. 100 k.S.	102 $\frac{1}{2}$	—
Berlin Th. 100 k.S.	99 $\frac{1}{2}$	—	Bremen Th. 100 1M.	—	113
idem „ 2 M.	99 $\frac{1}{2}$	—	Cöln Th 100 k.S.	100	—
Frankf. fl. 150 k.S.	—	86 $\frac{1}{2}$	idem „ 2 M.	—	99 $\frac{1}{2}$
idem „ 2 M.	85 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$	Elberfeld „ k.S.	100	—
Hamb. BM. 300 k.S.	—	152 $\frac{1}{2}$	idem „ 2M	—	99 $\frac{1}{2}$
idem „ 2 M.	—	151 $\frac{1}{2}$			

Staatschuldscheine 101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{1}{2}$.

Prämienscheine 61.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or . . .	6 11	—	Fünffrancs	1 10	—
Napoleon'd'or . . .	5 14	—	Brabänthl.	1 16	4
Laubthaler	1 17	—	Pistolen	5 20	—

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 11. Januar 1835.

In preuss. Cour.	Br.	Gld.	In preuss. Cour.	Br.	Gld.
Amsterdam . . k.S.	143	—	London . . . 2/m	6-28 $\frac{1}{2}$	—
Rotterdam . . k.S.	143	—	Petersburg . . 2/m	—	29 $\frac{1}{2}$
Paris k.S.	—	142	Mailand . . . 1/m	—	69 $\frac{1}{2}$
idem „ 2/m	—	142	Augsburg . . 1/m	—	103 $\frac{1}{2}$
idem „ 3/m	—	81 $\frac{1}{2}$	idem „ 2/m	—	103 $\frac{1}{2}$
Lyon 2/m	—	81 $\frac{1}{2}$	Wien 1/m	—	103 $\frac{1}{2}$
Antwerpen . . k.S.	—	81 $\frac{1}{2}$	idem „ 2/m	—	103 $\frac{1}{2}$
Brüssel k.S.	—	81	Frankf. a. M. k.S.	—	86 $\frac{1}{2}$
Hamburg i B. k.S.	—	152 $\frac{1}{2}$	idem „ 2/m	—	85 $\frac{1}{2}$
do i. Ld'or à 5 1/m	—	112 $\frac{1}{2}$	Berlin k.S.	—	99 $\frac{1}{2}$
Bremen 1/m	—	113	idem „ 2/m	—	99 $\frac{1}{2}$
			Breslau 1/m	—	99 $\frac{1}{2}$
			Leipzig 2/m	—	102

GELDKURS.

Pistolen 5 Thl. 20 Sgr. — Pf.	Napd'or 5 Thl. 14 Sgr. „ Pf.
Neuthl. 1 „ 17 „ — „	Carolin 6 „ 10 „ — „
5 Frcs.-St. 1 „ 10 „ — „	Ducaten 3 „ 5 „ — „